Zugfunke
Betriebsflugblatt der Sozialistischen Arbeiterstimme
DB Regio und S-Bahn
„Die Befreiung der Arbeiterklasse muss die Tat der Arbeiter selbst sein." Karl Marx
18. März 2015

„Spielstopp!"

Rund 60.000 Beschäftigte des Öffentlichen Dienstes demonstrierten am 11. März bundesweit für eine bessere Bezahlung und verbesserte Arbeitsbedingungen. Gehaltserhöhungen von 5,5 %, mindestens aber 175 Euro sind ihre Kernforderungen. Allein in Berlin beteiligten sich olympiareife 17.000 an der Demonstration am Alexanderplatz – vor allem Lehrer_innen und Erzieher_innen.
Eine Lehrerin erklärte im Interview: „Uns geht es nicht so sehr um mehr Geld, sondern um mehr Investitionen in Bildung." Und auf einem Plakat stand: „2,4 Milliarden für Bildung und nicht für Olympia". Denn die Folge der jahrzehntelangen Sparpolitik auch im Bildungsbereich sind Lehrermangel und schlecht ausgestattete Schulen.
Der Staat fordert seinerseits Einschnitte bei der betrieblichen Altersvorsorge und macht das zur Vorbedingung jeglicher Verhandlungen. Eine Erzieherin eines Mahlsdorfer Kindergartens sagte dazu am Rande der Kundgebung: „Wir sind schon etwas älter und verdienen nicht so viel, dass wir jetzt noch privat für unsere Altersvorsorge aufkommen können". Vertreter der Beschäftigten erklärten auf der Kundgebung am Alex: „Angesichts sprudelnder Steuereinnahmen und der ‚schwarzen Null' im Bundeshaushalt gibt es keinen Grund, den Beschäftigten eine anständige Lohnerhöhung zu verweigern. Welche Wertschätzung die Politik der Bildung, dem öffentlichen Dienst entgegen bringt, zeigt sich auch darin, wie sie Menschen bezahlt, die Tag für Tag Bildung machen."

Immer dieselbe Leier

Das übliche Argument, um den Beschäftigten im Öffentlichen Dienst Lohnerhöhungen zu verweigern, sind natürlich „leere Kassen". Gerade in Berlin mit seinem „griechischen" Schuldenberg sehr beliebt! Dabei sind Schulden vor allem ein Mittel, den Banken horrende Zinseinkünfte zu verschaffen und dafür die Bevölkerung in Geiselhaft zu nehmen.
Ein Spiel, das immer wieder aufgeführt wird: Der Lebensstandard der breiten Massen wird gesenkt (durch Lohnkürzungen und Sparmaßnahmen), damit noch mehr vom gesellschaftlichen Reichtum abgeschöpft werden kann – zum Beispiel von den DAX-Konzernen, deren Börsennotierung mal wieder alle Rekorde bricht.
Diese Politik ist die von allen Mächtigen weltweit – gerade auf europäischer Ebene läuft sie besonders koordiniert ab. Auch beim Erpressungs-Poker um Griechenland, der jetzt die Medien beherrscht, geht es genau darum: Deutlich zu machen, dass es angeblich keine Alternative gäbe. Die Syriza-Regierung versucht zwar, nicht alle Spardiktate zu akzeptieren wie die vorige griechische Regierung. Aber auch Syriza ist bereit, die Spielregeln zu akzeptieren und muss daher schon kleinlaut ankündigen, ihre Wahlversprechen aufzuschieben… auf den St.-Nimmerleinstag. Dabei waren diese Wahlversprechen nur eine kleine Linderung des sozialen Notstands, der Griechenland aufgedrückt worden war.
Eine der Institutionen, die diese Spielregeln durchsetzt, ist die Europäische Zentralbank EZB. Am heutigen Mittwoch gibt es anlässlich der Eröffnung eines Neubaus für die EZB Proteste gegen dieses Symbol der Sparpolitik. Aber wirklich profitieren von dieser Politik tun nicht die ausführenden Organe in Brüssel, Frankfurt oder Berlin, sondern die Kapitalist_innen aller Länder, allen voran deutsche Konzerne.

Wir können auch anders

Die Proteste machen vor allem eines deutlich – nicht alle sind bereit, für die Profite einiger weniger immer mehr zurückzustecken, sondern wehren sich. Das bedeutet, die Spielregeln nicht zu akzeptieren, die die Herrschenden uns aufzwingen wollen.
Für die griechische Bevölkerung würde das bedeuten, nicht die Schulden zu akzeptieren, die frühere herrschende Politiker_innen in ihrem Namen gemacht haben. Diese Kredite sind nie der Bevölkerung zugute gekommen, sondern Unternehmen wie beispielsweise Hochtief oder Siemens, die sich u. a. an den olympischen Spielen 2004 in Athen eine goldene Nase verdient haben und dabei auch ordentlich Bestechungsgelder verteilt haben. An den Zinsen dieser Schulden haben europäische Investoren und Banken weiter verdient. Und diese Party auf Kosten der Bevölkerung soll weitergehen.
Wenn die griechischen Arbeitenden nun diese Schulden einfach für null und nichtig erklären würden, so wäre ihnen der Zorn des versammelten europäischen Kapitals und seiner Politiker_innen und Medien sicher. Aber wir Arbeitenden europaweit hätten dann allen Grund, unsere griechischen Kolleg_innen zu beglückwünschen und ebenfalls nicht mehr mitzumachen bei dem üblen Monopoly-Spiel.

Von Kollegen für Kollegen...

Durch die Mangelwirtschaft gedreht
In der letzten Zeit standen Züge (RB 55, 23, 24, 19 und S85) in den blühenden Landschaften, weil im Flautemonat März ganz kurzfristiger und unvorhersehbarer Personalmangel einsetzte!? Bereitschaften werden nicht mehr besetzt oder es gibt keine mehr. Wir sind nur ein lästiger Kostenfaktor.
Gerne wird von der Mangelwirtschaft in grauer Vorzeit berichtet. Doch das was jetzt abgeht, war bei der notleidenden und maroden Staatsbahn undenkbar.
Heute stehen Züge, weil wir in einem System leben, das eine Mangelwirtschaft erzeugt, damit sich einige Privilegierte die Taschen füllen. Hört also nicht auf das Gejammer der Chefs, es ist genug für alle da.

Ungewollte Familienzusammenführung
Aus akutem Personalmangel drohte die komplette Einstellung der S7 bei Regio in Halle. Schenker Kollegen müssen einspringen und werden nun die „Vorzüge“ der Baureihe 442 (Talent 2) kennenlernen.
Ein Beispiel mehr, dass die Zerstückelung der Bahn nur dazu dient, unsere gemeinsame Kraft zu schwächen, um den Personalabbau in den letzten Jahren möglichst reibungslos abzuwickeln.

DB Casino
Die angespannte Fahrzeugsituation erfordert, dass alles auf eine Karte gesetzt wird, um irgendwie den Betrieb aufrecht zu erhalten. In einer Außenstelle wird ein Tal-ent(chen), das dringend in die Werkstatt muss, in der knappen Betriebspause so umrangiert, dass es später abgeholt werden kann. Leider gab es dazu dann aber keinen Tf mehr.
Alle geben sich die größte Mühe, aber wieder verzockt, wenn die Personalplanung ein Kartenhaus ist.

Fauler Wettbewerb
In immer mehr Regionen übernehmen die Länder das Risiko der Finanzierung der Fahrzeuge. Allein in Baden-Württemberg sind es über drei Milliarden plus Zinsen.
Befreit von dieser Last können die so angelockten Wettbewerber wieder mit sprudelnden Gewinnen kalkulieren. Der Wettbewerb wird auf eine reine Lohnkonkurrenz reduziert. Egal wie das Unternehmen heißt und woher es kommt, es wird die Lohnschraube drehen müssen.

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,
die Führungskräfte der DB lieben euch so sehr, dass wir nicht nur Fotoalben von euch an den Bahnsteigen anlegen, nein wir möchten sogar an den Gesprächen auf den Führerständen teilhaben.
Die 182er der PKP haben nicht nur eine Kamera für die Strecke, sondern auch Mikrofone. Es wurde immer versichert, dass die Daten nicht ausgelesen werden könnten. Durch einen Zufall stellte sich nun heraus, dass es so nicht stimmt.
Da bekommt der Begriff der „unmittelbaren Führungskraft“ eine ganz andere Bedeutung.
Dieser Lauschangriff soll uns sicher vor der allgegenwärtigen Terrorgefahr schützen. Im Osten sind wir das ja gewöhnt. Nur hieß die Gefahr früher Klassenfeind.

Die erste Million ist die Schwerste
Unser alter Bekannter Mehdorn zieht weiter durch die Unternehmensvorstände. Nach jedem Fehlstart kassiert er eine Abfindung. Erst DB (4,9 € Mio.), dann Air Berlin (ca. 4,8 € Mio.). Und nun das BER-Projekt. Da steht noch nicht fest, wie viel er absahnt, aber bei dem Milliardengrab findet sich schon ein Schatzkästchen mit ein paar Milliönchen.
Der Hartmut hat den Absprung geschafft und nun zieht er weiter und egal ob er was auf die Reihe bekommt oder nicht, Zukunftsängste hat er nicht.

Sag mir, wozu sind Chefs da?
„70 Prozent der Beschäftigten in Deutschland verspüren keine echte Verpflichtung ihrer Arbeit gegenüber“, das geht aus der neuesten Gallup Studie hervor.
Viele sagen, dass sie eigentlich ihren Job gerne machen, wenn die Bedingungen bessere wären.
Das sagt auch die Studie: Arbeiten so wie die Unternehmer es wollen, ist und bleibt Schufterei.
Sogar die Produktivität steigt, wenn sie uns nicht bei jeder Gelegenheit gängeln würden.
Mit anderen Worten: Lasst uns mal machen! Aber wozu sind dann Chefs noch da???

Frühlingsgefühle
Der Überstundenberg bei der Bahn wird und wird nicht kleiner – fast alle von uns können davon ein Lied singen. Und dabei hat der Saisonverkehr noch nicht mal angefangen. Der Frühling kann ja heiter werden! Das einzige was hilft, Überstunden abzubauen ist nun mal mehr Personal. Das macht die DB nicht freiwillig. Deshalb ist die Streikforderung nach maximal 50 Überstunden ja auch so wichtig!

Gedächtnisübung
Ach ja… Streik… war da wat?? Ja… wenn man tief kramt. Vor über 4 Monaten. Aber das ist ja längst Schnee von gestern. Inzwischen gab es doch mindestens 2 *Durchbrüche* bei den Verhandlungen! Da ist doch bestimmt das meiste von unseren Forderungen inzwischen umgesetzt?!
Im neuesten Aushang der verhandelnden GDL heißt es: „Die DB wird bis zum 21. März 2015 ein konkretes Angebot… vorlegen.“ 2 Tage darauf wird dann wieder… verhandelt. Von DB-Seite kennen wir das Spiel. Man denke nur an das berüchtigte Eckpunktepapier zum Zukunfts-TV, das jahrelang nicht eingelöst wurde und dann heimlich, still und leise im Reißwolf landete. Aber müssen wir dieses Spiel mitmachen?? Nein, wir können immer noch streiken!

Vertrauen ist gut, Attest ist besser
Der Chef der S-Bahn Hauptwerkstatt vertraut uns nicht mehr. Deshalb kann er Karenztage (K3-Tage) nicht mehr genehmigen. Wir wissen nicht, wer ihm auf den Schlips getreten ist.
Vielleicht ist bei ihm aber auch angekommen, dass die Bude ein Sanierungsfall ist und wenn wir uns auch so fühlen sollten, dann sollten wir zum Arzt gehen und uns mal richtig auskurieren.
Das gilt natürlich nicht für den Nordbahnhof, denn die sitzen ja bekanntlich im MK3...

Wenn Dir das Flugblatt gefällt, gib es doch an Kolleginnen und Kollegen weiter...
Wenn Du willst, dass es alle KollegInnen gut informiert, dann hilf dabei. Wende Dich an:
www.sozialistische-arbeiterstimme.org
flugblatt_bahn@gmx.de V.i.S.d.P.: Florian Sund, Schmarjestr. 17, 14169 Berlin